



Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband Wesel e.V.

**Anlaufstelle
gegen sexuelle Gewalt**

Hünxer Straße 37

46535 Dinslaken

Tel. 0 20 64 / 62 18 50

Fax 0 20 64 / 62 18 49

Email: asm@awo-kv-wesel.de

Internet: www.awo-kv-wesel.de

Jahresbericht

2014

I N H A L T		Seite
1	AWO Anlaufstelle gegen sexuelle Gewalt	3
2	Rückblick auf politische und fachliche Entwicklungen	4
3	Rückblick auf die Arbeit	7
3.1	20 jähriges Jubiläum der AWO Anlaufstelle	7
3.1.1	Kinderrechtsaktion	7
3.1.2	Präventionsausstellung „Echt Stark“	8
3.2	AWO Präventionskoffer „ICH & DU“ tourt	9
3.3	Alter und Trauma	9
3.4	Sexuelle Gewalt gegen Frauen mit Beeinträchtigungen	10
3.5	Aktuelles aus der Beratungsarbeit 2014	10
4	Darstellung der Arbeit in Zahlen	11
4.1	Beratung	11
4.2	Prävention	12
4.2.1	Angebote für Kinder und Jugendliche	12
4.2.2	Angebote Für Erwachsene	13
4.2.3	Gesamtteilnehmerinnen der Präventionsveranstaltungen	14
4.3	Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit	14
5	Das Team	14
6	Ausblick auf 2015	15

1 AWO Anlaufstelle gegen sexuelle Gewalt

2014 feierte die AWO Anlaufstelle gegen sexuelle Gewalt ihr 20-jähriges Bestehen; mit Hilfe kommunaler und politischer Unterstützung gibt es seit 1994 diese spezialisierte Beratungsstelle mit ihren vielfältigen Angeboten in Dinslaken.

Beratungsangebote:

- telefonische und persönliche Beratung für Betroffene, Angehörige, Fachkräfte, Ratsuchende
- anonyme und kostenfreie Beratung
- Beratungen bei Bedarf auch außerhalb der Anlaufstelle
- Weitervermittlung, Zusammenarbeit mit weiteren Hilfsangeboten

Präventionsangebote:

- Präventionsveranstaltungen in Schulen, Kindergärten und Jugendgruppen
- Informationsveranstaltungen und Fortbildungen für SchülerInnen, MultiplikatorInnen und Interessierte
- AWO Präventionskoffer „ICH & DU“
- Bereitstellung von Informationen und Materialien

Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit:

- Informationsveranstaltungen
- Infostände
- Mitarbeit an Arbeitskreisen
- Organisation von Großveranstaltungen

Die Arbeitsschwerpunkte sind im KJHG, im Bundeskinderschutzgesetz sowie im § 8a SGB VIII verankert.

Eine differenzierte Darstellung ihrer Aufgaben und Ziele ist in der Leistungsbeschreibung auf der AWO Homepage www.awo-kv-wesel.de zu finden.

2 Rückblick auf politische und fachliche Entwicklungen

Das Thema **Inklusion** war 2014 ein zentrales Thema in Verbänden, in Vereinen und Institutionen wie z. B. Schulen. Die seit Jahren geforderte Umsetzung der UN Behindertenkonvention, die von Deutschland 2008 ratifiziert wurde, wird auch durch die EU eingefordert. Für die MitarbeiterInnen des AWO Kreisverbandes Wesel gab es mehrteilige Fortbildungsreihen und in den einzelnen Teams wurden konkrete Schritte besprochen, um die Einrichtungen für alle Menschen zu öffnen und Barrieren abzubauen. Dementsprechend hat die AWO Anlaufstelle gegen sexuelle Gewalt die Präventionsausstellung „Echt STARK“ für Förderschulen und Förderzentren (siehe 3.1.2) nach Dinslaken geholt, die u. a. dazu beitrug, Schwellenängste abzubauen.

Der unabhängige Beauftragte der Bundesregierung für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs Herr Rörig wurde zum 1. April 2014 für weitere fünf Jahre im Amt bestätigt. Er will nahtlos an seine bisherige Arbeit anknüpfen, d. h. den Schutz von Jungen und Mädchen vor Missbrauch weiter auszubauen und gleichzeitig mehr in das Hilfe- und Beratungssystem für Betroffene zu investieren. Weiterhin soll nach Rörigs Vorstellungen mit einem sogenannten Betroffenenrat noch in diesem Jahr eine ständige Beteiligung von Betroffenen gewährleistet werden. Darüber hinaus soll die unabhängige Aufarbeitung von Missbrauch in Deutschland auf Bundesebene sichergestellt werden.

„Die Sensibilität in Kitas, Schulen, Kirchengemeinden und Sportvereinen ist gewachsen, ein Fonds wurde aufgelegt, Verjährungsfristen verlängert und das Strafmaß verstärkt. Dies alles darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Schutz vor sexueller Gewalt noch immer nicht gelebter Alltag ist. Nur wenige Einrichtungen haben umfassende Schutzkonzepte, nur wenige Eltern wissen, welche neuen Gefahren durch die digitalen Medien in die Kinderzimmer drängen. Viele tausend Mädchen und Jungen sind heute noch schutzlos sexueller Gewalt ausgesetzt. Es mangelt an finanziell abgesicherten spezialisierten Beratungsstellen und Therapieplätzen bei sexuellem Missbrauch. Solange nicht alle uns bekannten Handlungsmöglichkeiten ausgeschöpft werden, bleibt Missbrauch weiterhin ein Skandal in Deutschland! Missbrauch darf nicht länger zum Grundrisiko einer Kindheit gehören.“ Wilhelm Rörig, Pressemitteilung des UBFSM Nr. 6 vom 26.1.2015

Es gibt derzeit noch keine Einigung darüber, das Amt des Missbrauchsbeauftragten, die Betroffenenbeteiligung und eine unabhängige Kommission zur Aufarbeitung auch gesetzlich zu verankern. Organisatorisch bleibt der Beauftragte weiterhin beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend angesiedelt. Gleichwohl übt er sein Amt unabhängig aus, ist nicht weisungsgebunden und unterliegt keiner Fachaufsicht. Die AWO Anlaufstelle schließt sich den Forderungen des unabhängigen Beauftragten an, angesichts des hohen Ausmaßes von sexuellem Missbrauch an Mädchen und Jungen sollte die Finanzierung spezialisierter Beratungsstellen gesetzlich verankert werden.

Als ein Ergebnis der Runden Tische zur Aufarbeitung der sexuellen Übergriffe in Internaten und kirchlichen Institutionen wurden Gelder zur Verfügung gestellt, um die **bundesweite Fortbildungsoffensive 2010 – 2014** zur Stärkung der Handlungsfähigkeit von MitarbeiterInnen der Kinder- und Jugendhilfe zur Verhinderung sexualisierter Gewalt in stationären und teilstationären Einrichtungen durchzuführen. In diese Fortbildungen waren Beratungsstellen eingebunden, die zum Thema sexualisierte Gewalt arbeiteten.

Die deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention hatte die Koordination, Begleitung und Dokumentation übernommen. In diesem Zeitraum wurden Institutionen fortgebildet und dabei unterstützt, Schutzkonzepte für Kinder und Jugendliche in Einrichtungen zu entwickeln. Im Januar 2015 wurden die Ergebnisse auf einem Fachtag vorgestellt, eine Dokumentation wird folgen. 2015–2018 wird eine weitere Fortbildungsinitiative durchgeführt, deren Zielgruppe diesmal Einrichtungen der Behindertenhilfe sein werden.

Der AWO Kreisverband Wesel hat ebenfalls Schutzkonzepte in der Kinder- und Jugendhilfe entwickelt und in seinem Qualitätsmanagementhandbuch verbindlich verankert. Die AWO Anlaufstelle stellt mit ihrem Beratungs- und Präventionsangebot eine wichtige Unterstützung für Einrichtungen dar.

FRA Gewalt gegen Frauen: eine EU-weite Erhebung

Im März 2014 wurde eine EU-weite Erhebung vorgestellt, die durch die FRA (European Union Agency für Fundamental Rights) erarbeitet wurde. Dazu wurden 42.000 Frauen in 28 Mitgliedsstaaten befragt; der Bericht zeigt, dass Gewalt gegen Frauen ein weit verbreiteter Verstoß gegen die Menschenrechte ist.

Die Frauen wurden zu ihren Erfahrungen mit körperlicher oder physischer, sexueller und psychischer Gewalt, einschließlich Vorfällen von Gewalt in Partnerschaft sowie zu Stalking, sexueller Belästigung und Missbrauch durch neue Medien befragt. Sie wurden auch zu Gewalterfahrungen in der Kindheit befragt.

Die Aussagen zeichnen ein Bild von weit verbreitetem sexuellen Missbrauchs gegen Mädchen, der das Leben vieler Frauen beeinflusst. So hat jede zehnte Frau seit ihrem 15. Lebensjahr eine Form der sexuellen Gewalt erfahren und jede zwanzigste wurde vergewaltigt. Mehr als jede zehnte Frau gab an, vor ihrem 15. Lebensjahr eine Form der sexuellen Gewalt durch eine erwachsene Person erfahren zu haben. Es meldeten jedoch nur etwa 13–14 % der Frauen die schwerwiegendste Tat bei der Polizei.

Diese Zahlen werden jedoch von vielen Behörden nicht systematisch erfasst. Die Erhebungsergebnisse bieten den EU Mitgliedsstaaten eine breite Unterstützung zur Ratifizierung des Übereinkommens des Europarates zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt (Istanbul-Konvention, in Kraft getreten am 1.8.2014).

Weiter wird die Notwendigkeit bekräftigt, dass die bestehenden EU Maßnahmen zugunsten von Opfern von Straftaten umgesetzt werden, insbesondere durch die EU-Opferschutzrichtlinien. Darüber hinaus müssen weitere Maßnahmen eingeleitet werden, um Gewalt gegen Frauen zu bekämpfen.

In den EU Opferschutzrichtlinien, in Kraft getreten am 15. November 2012 auf EU-Ebene, wird gemäß Artikel 8 Abs. 1 gefordert, dass „Opfer ihrem Bedarf entsprechend vor, während sowie für einen angemessenen Zeitraum nach Abschluss des Strafverfahrens kostenlosen Zugang zu Opferunterstützungsdiensten erhalten, die im Interesse der Opfer handeln und dem Grundsatz der Vertraulichkeit verpflichtet sind“. Der Abs. 5 regelt, dass der Zugang nicht davon abhängig ist, ob eine Straftat förmlich angezeigt wurde. Absatz 3 weist auf die Notwendigkeit spezialisierter Unterstützungseinrichtungen hin.

Ein weiterer wesentlicher Punkt wird in Artikel 25 geregelt, hier wird die Notwendigkeit von Schulungen für alle Berufsgruppen betont, „die voraussichtlich mit Opfern in Kontakt kommen“. Diese Schulungen sollen gemäß der Richtlinie dazu dienen, das „Bewusstsein für die Bedürfnisse der Opfer zu erhöhen und sie in die Lage zu versetzen, einen unvoreingenommenen, respektvollen und professionellen Umgang mit den Opfern zu pflegen“.

Dieser Teil der Richtlinie ist nur in Ansätzen und für etliche Berufsgruppen nur auf freiwilliger Basis möglich, eine Verpflichtung gibt es z. B. für RichterInnen und MitarbeiterInnen der Polizei nicht.

Die Richtlinie muss bis zum 15. November 2015 in Deutschland umgesetzt werden.

Die AWO Anlaufstelle schulte regelmäßig am Dinslakener Berufskolleg zukünftige Fachkräfte der pädagogischen Ausbildungsgänge. Diese Fortbildungsangebote sind nicht in den Ausbildungsrichtlinien festgeschrieben und wurden bisher durch Lehrkräfte individuell angefragt. Die Mitarbeiterinnen der AWO Anlaufstelle setzten sich dafür ein, die Fortbildungen als verpflichtende Ausbildungsinhalte aufzunehmen.

Der Entwurf zur Änderung eines Gesetzes zur Stärkung der Opferrechte im Strafverfahren (3. Opferrechtsreform) soll die oben beschriebene Umsetzung weiter vorantreiben. Die besondere Schutzwürdigkeit des Opferzeugen soll in § 48 der Strafprozessordnung stärker berücksichtigt werden. Dieser Entwurf umfasst hauptsächlich den Ausschluss der Öffentlichkeit beim Verfahren, Fragen zum persönlichen Lebensbereich sowie die besondere Schutzbedürftigkeit des Opferzeugen. Darüber hinaus wird die psychosoziale Prozessbegleitung erweitert. Sie umfasst die Informationsvermittlung sowie die qualifizierte Betreuung und Unterstützung im gesamten Strafverfahren mit dem Ziel, die individuelle Belastung der Verletzten zu reduzieren, ihre Sekundärviktimsierung zu vermeiden und ihre Aussagebereitschaft zu fördern.

Verschärfung Sexualstrafrecht

Im Januar 2015 wurden Teile des Sexualstrafrechts verschärft, der Handel und Verkauf von Fotos, auf denen Kinder nackt abgebildet sind, wurde z.B. unter Strafe gestellt und im §184 weiter geregelt. Weitere Gesetzesteile sind in Bezug auf die Umsetzung europäischer Vorgaben zum Sexualstrafrecht verändert worden. In der Arbeit der Anlaufstelle begegneten den Mitarbeiterinnen immer wieder Fragen und Verunsicherungen von Eltern und Jugendlichen in Bezug auf die Herstellung, Weitergabe und das Einstellen von Fotos im Internet.

3 Rückblick auf die Arbeit der AWO Anlaufstelle in 2014

Neben der Beratungsarbeit und den gut etablierten Präventionsprojekten für SchülerInnen, sowie den Informations- und Fortbildungsveranstaltungen für Fachkräfte und Eltern hat die AWO Anlaufstelle gegen sexuelle Gewalt 2014 weitere besondere Veranstaltungen und Projekte durchgeführt.

3.1 20 jähriges Jubiläum der AWO Anlaufstelle

In 2014 hatte die AWO Anlaufstelle 20 jähriges Jubiläum, ihre Angebote gegen sexuelle Gewalt werden seitdem sehr gut von anderen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe angenommen und sind aus Dinslaken nicht mehr wegzudenken. Dies feierte die Anlaufstelle mit zwei Großveranstaltungen, die sich thematisch aus 20 Jahren professioneller Erfahrung zu Beratung und Prävention entwickelt hatten.

3.1.1 Kinderrechtsaktion am 02.10.2014

In der Arbeit zur Prävention von sexueller Gewalt waren und sind „Kinderrechte“ ein zentrales Thema, z. B. das Recht auf Schutz vor Gewalt oder das Recht auf freie Meinungsäußerung. In den regelmäßig stattfindenden Präventionsprojekten der AWO Anlaufstelle an Grund- und weiterführenden Schulen bekommen die Mädchen und Jungen Informationen über sexuellen Missbrauch sowie konkrete Hilfsangebote. Dabei steht nicht die Aufklärung über sexuellen Missbrauch im Vordergrund, sondern alltägliche Kinderthemen wie Gefühle, Berührungen, Nein sagen, Hilfe holen und Geheimnisse.

Anlässlich ihres Jubiläums führte die AWO Anlaufstelle zunächst eine Grundschulaktion zum Thema Kinderrechte durch, bei der die Mädchen und Jungen aktiv beteiligt wurden und im Sinne der Partizipation zu Wort kamen. Nachdem die Lehrkräfte Kinderrechte im Unterricht behandelt hatten, wurden die 4. Klassen fast aller Dinslakener Grundschulen zu ihren konkreten Wünschen in Bezug auf die Kinderrechte in Dinslaken befragt. Die Mitarbeiterinnen der AWO Anlaufstelle besuchten die Klassen, stellten ihre Arbeit vor, machten Hilfsangebote bekannt und nahmen die Wünsche der Kinder entgegen.

Diese betrafen vorrangig die Themen Schule, Armut, Freizeit und Sicherheit, wie z.B. mehr und bessere Spielmöglichkeiten, mehr Freizeit, aber auch der Wunsch nach einem guten zu Hause und dass Kinder keine Gewalt erfahren. Die AWO Anlaufstelle wollte der Frage nachgehen, wie die Kinder selbst die Umsetzung der Kinderrechte in Dinslaken erleben. Häufig wird bei der Auseinandersetzung mit dem Thema vorrangig der Blick auf Kinderarbeit, fehlende Bildung etc. in ärmeren Ländern geworfen. Aber was fehlt den Kindern hier in Dinslaken? Die Beteiligung und Aufklärung der Kinder, auch über Hilfsangebote vor Ort, sind wichtige Standards im Schutz vor Gewalt.

Durch diese Aktion wurden die Mädchen und Jungen über ihre Rechte aufgeklärt, die Stärkung der Persönlichkeit ist ein wesentlicher Bereich von Bildung und erhöht Bildungschancen.

Um eine größere Lobby zu schaffen, trafen sich die Gäste zum Jubiläumsempfang am 02.10.14 zunächst in der Anlaufstelle und gingen dann gemeinsam durch die Fußgängerzone bis zum Rathausvorplatz; Bürger und Bürgerinnen wurden so auf diese Aktion und die Kinderrechte aufmerksam. Die gesammelten Wünsche der Kinder wurden auf dem Rathausvorplatz dem Bürgermeister, der Sozialdezernentin und dem Leiter des Jugendamtes von den Mitarbeiterinnen der AWO Anlaufstelle übergeben.

Anschließend diskutierten MitarbeiterInnen der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Wesel und das Kinder- und Jugendparlament mit den VertreterInnen der Stadt über die Kinderwünsche und deren mögliche Umsetzung. Denn ob Kinderrechte wirklich beachtet werden, entscheidet sich im unmittelbaren Lebensumfeld von Kindern – Eltern, Schule und kommunale Stadtpolitik sind deshalb Schlüsselpartner bei der Umsetzung der Kinderrechte.

Neben der Stärkung der Kinder bleibt die Aufklärung und Schulung der Erwachsenen wesentlicher Bestandteil der Arbeit der Anlaufstelle. Denn die Verantwortung für die Umsetzung der Kinderrechte tragen die Erwachsenen.

Mit dieser Veranstaltung wurden 251 Kinder sowie 72 MultiplikatorInnen, darunter insbesondere Lehrkräfte, KooperationspartnerInnen sowie VertreterInnen der Stadt erreicht.

3.1.2 Präventionsausstellung „Echt STARK für Förderschulen und Förderzentren“

Vom 20.10. – 31.10.14 führte die AWO Anlaufstelle gegen sexuelle Gewalt im Rahmen ihres 20 jährigen Jubiläums die interaktive Ausstellung „Echt STARK“ für Förderschulen und Förderzentren durch. Dabei waren die AWO Beratungsstelle für Schwangerschaft und Sexualität, die Gleichstellungsstelle Dinslaken, das Agenda Büro Dinslaken sowie das Jugendzentrum P-Dorf Dinslaken KooperationspartnerInnen.

Untersuchungen belegen, dass Menschen mit Beeinträchtigungen ein erhöhtes Risiko tragen, Opfer sexualisierter Gewalt zu werden. Kinder und Jugendliche mit einer Behinderung stehen in der Regel in einem größeren Abhängigkeitsverhältnis zu den betreuenden Personen und sind z. T. in erheblichem Maße auf Hilfen angewiesen. Diese Abhängigkeit erhöht die Möglichkeit von sexuellen Übergriffen. Zudem machen Menschen mit Behinderung häufig die Erfahrung, dass ihren verbalen und nonverbalen Aussagen eine geringere Glaubwürdigkeit zugeschrieben wird.

Mit dem Konzept „Echt STARK“ der Beratungsstelle „Petze“ in Kiel wendet sich die Ausstellung gezielt an Förderschulen und Förderzentren und will Fachkräfte und Eltern motivieren, frühzeitig mit der Prävention von sexuellem Missbrauch und der Ich-Stärkung zu beginnen. Förderschulen und Förderzentren sind besonders geeignet, den Schutz vor Missbrauch zu verbessern, denn sie sind neben der Familie die wichtigste Informations- und Sozialisationsinstanz für Mädchen und Jungen mit Förderbedarf.

In den vierzehn Tagen besuchten 20 Gruppen aus Förderschulen und Förderzentren die Ausstellung. Es wurden insgesamt 182 Jugendliche mit Beeinträchtigungen, 74 Lehrkräfte, 70 SozialpädagogInnen, 91 weitere Betreuungspersonen, 33 Interessierte sowie 13 Eltern erreicht.

Der Mitmach-Parcours „Echt STARK“ bot Mädchen und Jungen die Möglichkeit, sich an sechs Stationen mit den einzelnen Präventionsbausteinen zu beschäftigen. Dabei wurden folgende Inhalte behandelt: „Mein Körper gehört mir“, „Ich vertraue meinem Gefühl“, „Gute und schlechte Berührungen“, „Nein sagen“, „Gute und schlechte Geheimnisse“ sowie „Das Recht auf Hilfe“.

Außerdem gehörte ein verbindliches Rahmenprogramm zur Ausstellung, um Kontinuität in der präventiven Arbeit gegen sexuelle Gewalt und Grenzverletzungen zu gewährleisten. Die AWO Anlaufstelle führte einen Gesamtelternabend, eine Fortbildung für die Lehrkräfte und Begleitpersonen sowie offene Besichtigungstermine für Interessierte durch. Das Konzept der Ausstellung zeigte den Fachkräften Wege auf, wie sie das Thema Grenzverletzungen und Sexualität aufgreifen können.

Die Verwirklichung der Ausstellung war nur mit Unterstützung folgender Sponsoren möglich: AdobA GmbH, Fernwärme Versorgung Niederrhein, KLXM Crossmedia, Stadtwerke Dinslaken, Stiftung Niederrhein und die Volksbank Dinslaken eG.

3.2 AWO Präventionskoffer „ICH & DU“ für Kindertageseinrichtungen tourt

2013 entwickelten die Mitarbeiterinnen der Anlaufstelle für die Arbeit mit den Vorschulkindern den AWO Präventionskoffer „ICH & DU“, der viele Anregungen, Spiel- und Gesprächsvorschläge sowie Kinderbücher für die Praxis in den Kindertageseinrichtungen enthält. Mit dem AWO Präventionskoffer ist es möglich, Projekte zu einzelnen oder allen Themen der Prävention durchzuführen und nach dem situativen Ansatz zu arbeiten. Sexueller Missbrauch steht dabei nicht im Vordergrund, sondern die Themen der Prävention wie z.B. Gefühle, Berührungen, Nein sagen, Hilfe holen etc. werden aufgegriffen und mit Hilfe des Präventionskoffers vertieft. Kinder können so jeden Tag üben, neues Verhalten auszuprobieren und Handlungsspielräume zu erweitern.

Die Themen „sexueller Missbrauch an Mädchen und Jungen“ sowie „Sexualerziehung“ führen oft zu Verunsicherungen bei Eltern und Fachkräften. Um Sicherheit im Umgang mit diesen Themen zu erlangen, ist die Aufklärung der Erwachsenen ein wesentlicher Bestandteil des AWO Präventionskoffers.

2014 wurde der Koffer als kostenfreies Präventionsangebot zunächst auf dem LeiterInnentreffen der katholischen, städtischen und AWO Kindertageseinrichtungen vorgestellt und alle Einrichtungen wurden angeschrieben. Anschließend tourte der Präventionskoffer durch 5 Einrichtungen in Dinslaken.

Neben der vierwöchigen Nutzung des Koffers in den Kindertagesstätten beinhaltete das kostenlose Angebot eine Fortbildung für das Gesamtteam sowie einen Elternabend. Bei Beratungsfragen, die sich aus dem Projekt oder der Auseinandersetzung mit sexuellem Missbrauch ergaben, standen die Mitarbeiterinnen der Anlaufstelle vor Ort zur Verfügung. Zudem wurde der Präventionskoffer 2014 vermehrt auf Fortbildungen der Anlaufstelle für pädagogische Fachkräfte vorgestellt und zahlreiche überregionale telefonische Anfragen beantwortet.

Mit dem Präventionskoffer wurden 139 ErzieherInnen, 17 SozialpädagogInnen, 58 Eltern sowie 22 Interessierte erreicht.

3.3 Alter und Trauma

Zum zweiten Mal veranstalteten die Mitarbeiterinnen im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Frauen ab 55 – Frech, Frei, Feministisch“ der Gleichstellungsstelle Dinslaken einen Informationsabend zum Thema „traumatische Erlebnisse im Leben älterer Frauen“ für ältere Menschen, Angehörige, pädagogische und pflegerische Fachkräfte sowie Interessierte.

Seit den 80er Jahren ist sexuelle Gewalt immer mehr zum öffentlichen Thema geworden, doch (sexuelle) Gewalterfahrungen im Leben älterer Menschen bleiben ein Tabu. Obwohl viele Frauen und Männer dieser Generation traumatische Lebenserfahrungen u.a. im zweiten Weltkrieg machten, nehmen die heute 60- bis 100-Jährigen kaum Hilfe in Anspruch. Neben einer Tabuisierung der Gesellschaft kann eine gesundheitliche Einschränkung und Behinderung sowie ein eingeschränktes soziales Netzwerk und damit einhergehende Isolation den Zugang zu Hilfen erschweren. Die Gründe für das Schweigen sind oftmals vielschichtig, viele Menschen schweigen aus Scham über das Unausprechliche oder aus Angst, dass ihnen als SeniorInnen nicht geglaubt wird. Sie wissen vielleicht auch nicht, wie die erlebte Gewalt einzuordnen ist, warum diese ihnen nun nach so langer Zeit Probleme bereitet. Zudem gibt es häufig in der Nachkriegsgeneration ein Schweigen über die Erfahrungen im Krieg.

Im Alter wird die Vergangenheit wieder wichtiger. Oftmals wird mit den körperlichen und psychischen Veränderungen beim Älterwerden ein starkes Gefühl der Hilflosigkeit erlebt und Erinnerungen wachgerufen. Unverarbeitete, traumatische Erlebnisse, ob als unmittelbar Betroffene von Gewalt oder als Zeugin, können an die Oberfläche kommen und zu Alltagsschwierigkeiten führen.

Im Oktober 2014 fand eine Fortbildung „Traumabewältigung im Alter“ des Projektverbunds „Alter und Trauma“ in Duisburg statt, an der eine der Mitarbeiterinnen der Anlaufstelle teilnahm. Neben der Schulung in diesem speziellen Bereich der Beratung, konnten erste Kontakte zu VernetzungspartnerInnen geknüpft werden. Es gab einen ausgiebigen Austausch zu der Frage, wie Institutionen, SeniorInnen, Angehörige und Fachkräfte zu diesem sensiblen Thema mit Beratungsangeboten erreicht werden können.

Die Mitarbeiterinnen der Anlaufstelle wollen dazu beitragen, das Thema mehr aus dem Tabu herauszuholen, für 2015 sind erste Informationsveranstaltungen in SeniorInnenheimen geplant.

3.4 Sexuelle Gewalt gegen Frauen mit Beeinträchtigungen

Gemeinsam mit der Gleichstellungsstelle und dem Behindertenbeauftragten der Stadt Dinslaken wurde eine Veranstaltung zum Thema „Gewalt an Frauen und Mädchen mit Behinderung und chronischer Erkrankung“ geplant und durchgeführt. Frau Pelkmann, Netzwerk Büro NRW, stellte in ihrem Vortrag das Projekt „Lautstarke Frauen – Projekt zur Prävention und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen mit Behinderung und chronischer Erkrankung“ vor. Sie machte deutlich, dass Frauen mit Beeinträchtigungen ca. 3- bis 4-mal häufiger physische und sexuelle Gewalt erleben als der Bevölkerungsdurchschnitt, ein spezialisiertes Unterstützungssystem für diese Zielgruppe fehlt jedoch größtenteils.

Betroffene Frauen sind oft auf Hilfe und Unterstützung bei der Wahrnehmung ihrer Rechte angewiesen, das kann z. B. bedeuten, dass sie ihr Recht auf Beratung nicht in Anspruch nehmen können, wenn BetreuerInnen die Notwendigkeit nicht sehen und die benötigte Unterstützung versagen.

Fazit der Veranstaltung war die Gründung eines neuen Netzwerkes in Dinslaken in 2015, das zu dem Thema sexuelle Gewalt gegen Menschen mit Beeinträchtigungen arbeiten wird.

3.5 Aktuelles aus der Beratungsarbeit 2014

Im Juni 2014 nahm eine Mitarbeiterin der AWO Anlaufstelle an einer Schulung zum „Ergänzenden Hilfesystem“ teil, um Betroffene bezüglich der Antragstellung der Mittel aus dem Fonds sexueller Missbrauch zu beraten. Der Fonds wurde eingerichtet, um die Folgen für Betroffene familiären Missbrauchs zu lindern, die Anlaufstelle unterstützt Ratsuchende bei der Antragsstellung.

2014 sind die Beratungsanfragen an die AWO Anlaufstelle gestiegen.

Zum einen gab es einen Anstieg von Anfragen durch betroffene Männer, die in Kindheit und Jugend sexuellen Missbrauch erleben mussten. Nach dem Bekanntwerden zahlreicher Übergriffe in Internaten und Institutionen im Jahr 2010 wenden sich mehr Männer an Unterstützungssysteme.

Zum anderen gab es in mehreren Kindertageseinrichtungen Übergriffe durch Kinder bzw. einen Praktikanten. In diesen Fällen war neben der Fallberatung auch eine intensive Beratung von Elternteilen und Teammitgliedern nötig.

Im Rahmen der Begleitung der Ausstellung „ECHT STARK“ für Förderschulen und Förderzentren ergab sich eine Anzahl von Beratungsanfragen von Menschen mit Beeinträchtigungen, die sowohl alleine als auch in Begleitung von BetreuerInnen die Anlaufstelle aufsuchten.

Während der regelmäßig stattfindenden Schulprojekte der AWO Anlaufstelle gab es sowohl von Lehrkräften als auch von SchülerInnen den Bedarf nach Einzelgesprächen. Bei den weiterführenden Schulen handelte es sich dabei überwiegend um Kinder und Jugendliche, die sich mit Fragen an die Mitarbeiterinnen der Anlaufstelle wandten.

An den Grundschulen gingen die Nachfragen eher von den Lehrkräften aus, die Mädchen und Jungen wandten sich nur in Ausnahmefällen an die Mitarbeiterinnen, da Kinder meist eine starke Vertrauensbeziehung brauchen, um sich zu öffnen und von sexuellen Übergriffen zu erzählen.

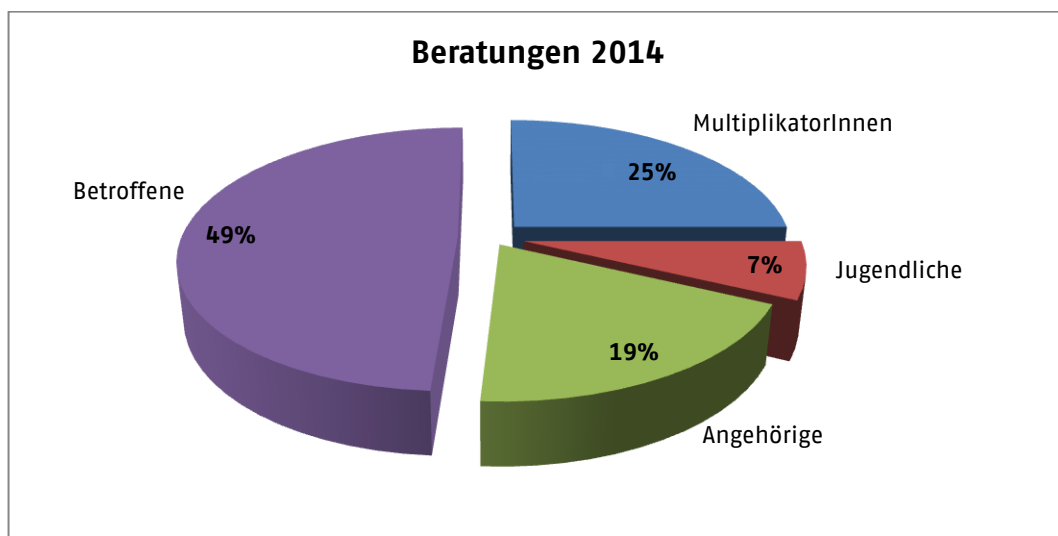
Vorrangiges Ziel war die Sensibilisierung von Eltern und Lehrkräften, damit Mädchen und Jungen frühzeitig Angebote zur Unterstützung erhalten, denn aus der Traumaforschung ist bekannt, dass Menschen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, eine realistische Chance haben diese zu verarbeiten, wenn sie auf ein unterstützendes Umfeld treffen, welches ihnen glaubt und eingreift.

Die Mitarbeiterinnen haben ihre Beratungskompetenzen mit Methoden der Traumaberatung und -therapie in mehreren Fortbildungen erweitert und können Ratsuchenden professionelle Unterstützung anbieten.

4 Die Aufgaben der AWO Anlaufstelle gegen sexuelle Gewalt im Jahr 2014 in Zahlen ausgedrückt

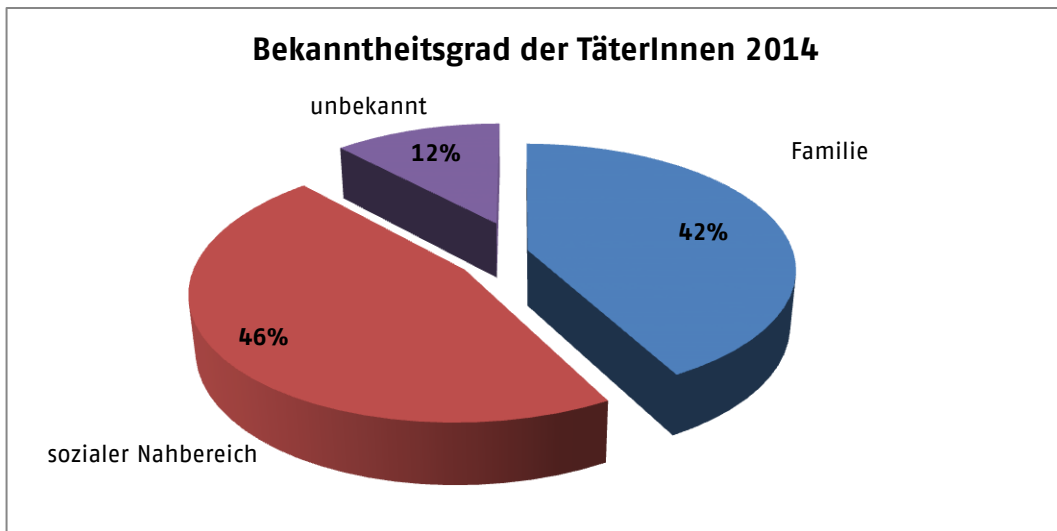
4.1 Beratung

Die Anlaufstelle bietet Betroffenen, Angehörigen, pädagogischen Fachkräften und Interessierten persönliche und telefonische Beratungsgespräche an. In 2014 führten die Mitarbeiterinnen insgesamt 144 persönliche sowie 37 telefonische Beratungen durch.



In der Entwicklung der Beratungsgespräche ist zu beobachten, dass die Mehrfachberatungen im Rahmen einer Krisenintervention weiter konstant bleiben. Das Angebot der Anlaufstelle einer längerfristigen Beratung zur Überbrückung der Wartezeit bis zum Beginn einer ambulanten Therapie ist an dieser Stelle unerlässlich. Beide Mitarbeiterinnen der Anlaufstelle verfügen über therapeutische Zusatzausbildungen.

121 der Ratsuchenden waren weiblich, 60 waren männlich. 2014 ist die Anzahl der Männer, die das Beratungsangebot in Anspruch nehmen, gestiegen. Es ist davon auszugehen, dass diese Beratungen als Folge der Aufdeckung von zahlreichen Übergriffen sowie die wachsende Sensibilisierung der Öffentlichkeit zum Thema sexuelle Gewalt gegen Männer, weiter steigen werden.



„Sexueller Missbrauch findet vor allem im sozialen Nahfeld der Kinder und Jugendlichen statt. Dazu gehören der Freundes- und Bekanntenkreis der Familie, die Nachbarschaft und Verwandtschaft sowie die Familie selbst“ (Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs 2013).

Im oben abgebildeten Diagramm wird deutlich, dass die sogenannten Fremdtäter auch in den Beratungen der AWO Anlaufstelle einen geringen Anteil ausmachen.

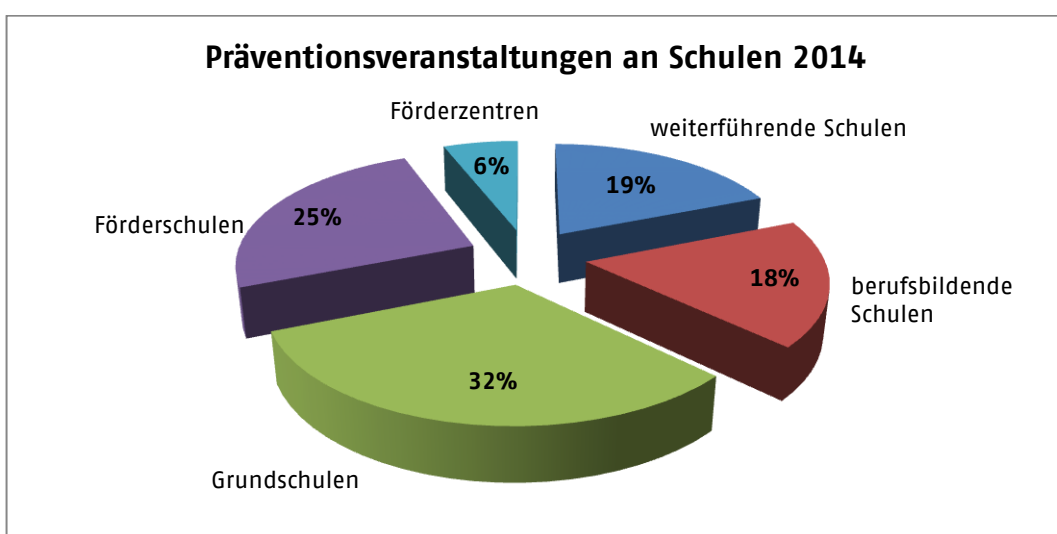
Anzeigeverhalten der Ratsuchenden der AWO Anlaufstelle

Im Vordergrund für die Betroffenen, Angehörigen und Fachkräfte stehen der Schutz des Kindes / Jugendlichen und die Einleitung von wirksamen Hilfsmaßnahmen. In den Beratungen wurde in 39 Fällen Anzeige erstattet. In 132 Fällen wurde keine Anzeige erhoben.

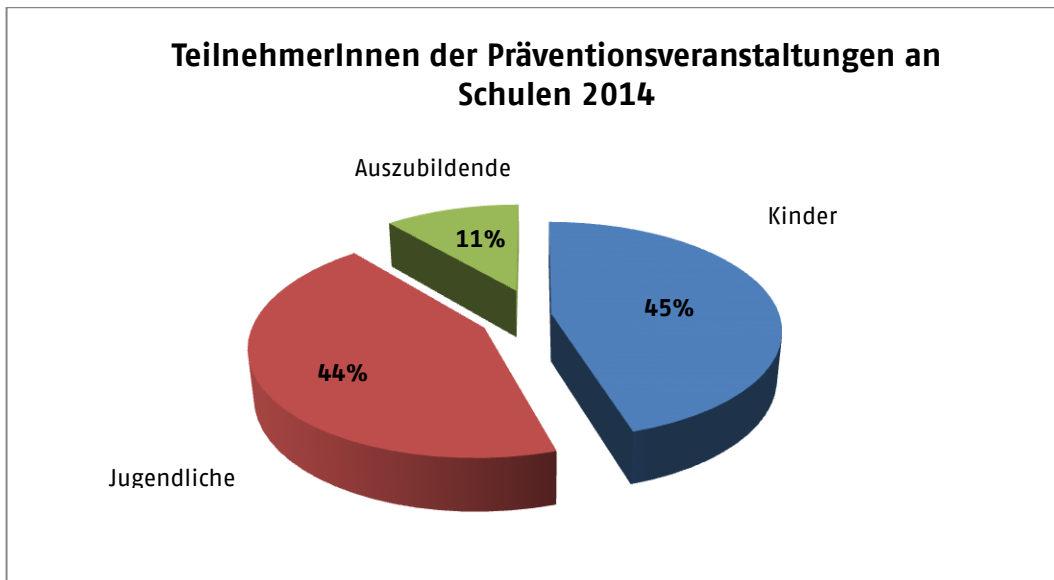
„96,2 % aller Gewaltdelikte gegen die sexuelle Selbstbestimmung werden nicht angezeigt.“ (vgl. Wetzels, kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen 1999)

4.2 Prävention

4.2.1 Angebote für Kinder und Jugendliche

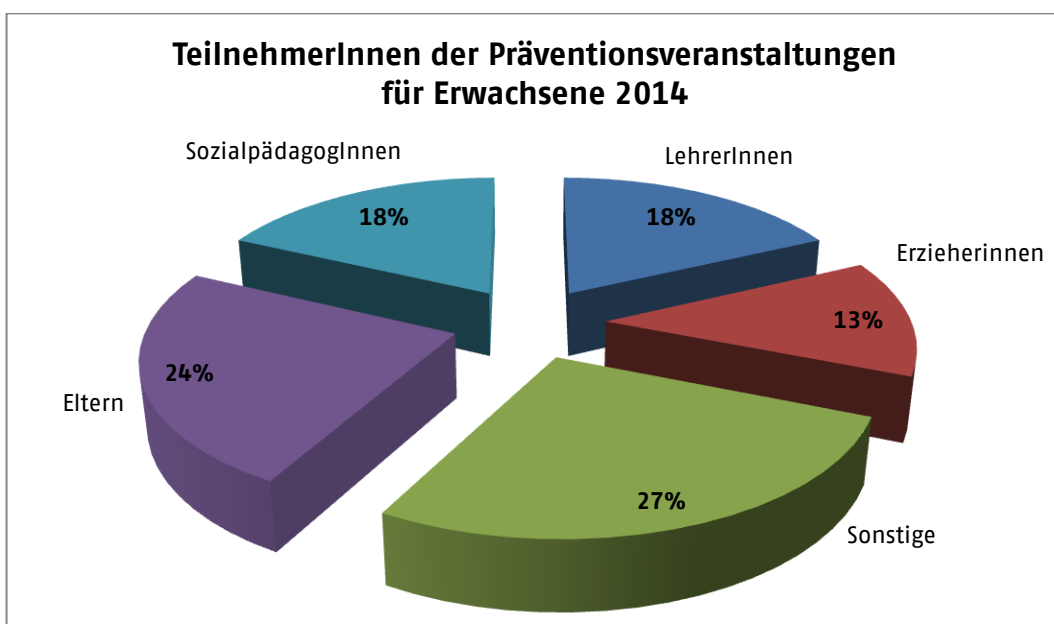


2014 wurden 72 Präventionsveranstaltungen an Schulen durchgeführt, davon 23 an Grundschulen, 14 an weiterführenden Schulen, 18 an Förderschulen, 4 an Förderzentren und 13 am Berufskolleg.



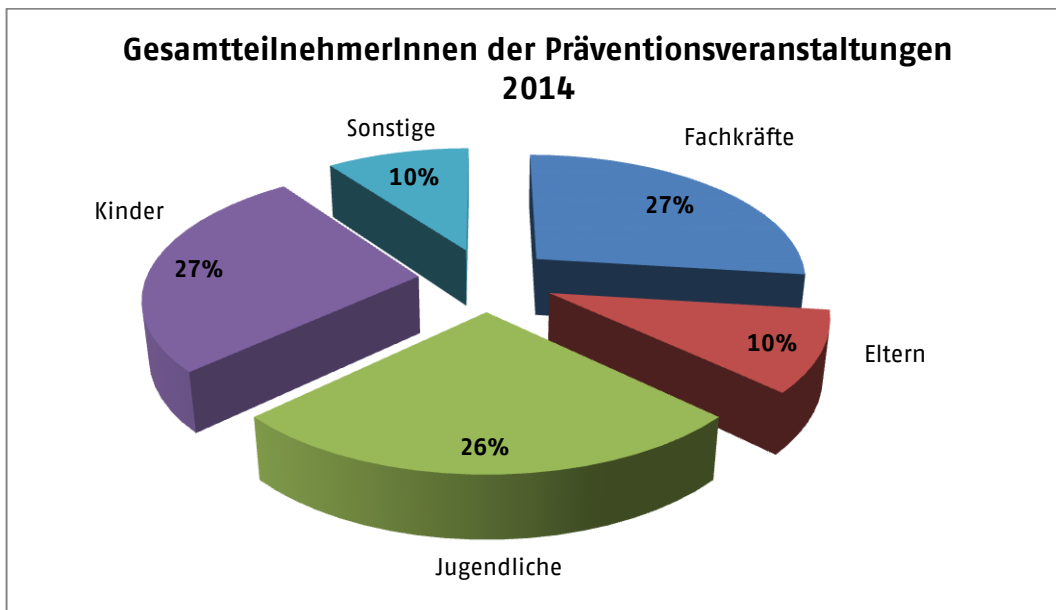
2014 wurden insgesamt in den Schulveranstaltungen 612 Kinder, 588 Jugendliche und 153 Auszubildende erreicht, davon waren 724 weiblich und 629 männlich.

4.2.2 Angebote für Erwachsene



2014 fanden 39 Veranstaltungen für Erwachsene statt. Insgesamt nahmen 921 Erwachsene an den Veranstaltungen teil, davon waren 660 Frauen und 261 Männer.

4.2.3 GesamtteilnehmerInnen der Präventionsveranstaltungen



An den Präventionsveranstaltungen nahmen insgesamt 2254 Kinder, Jugendliche, Frauen und Männer teil.

4.3 Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit

Die AWO Anlaufstelle nahm 2015 an folgenden Arbeitskreisen teil:

- AK Überregional gegen sexuelle Kindesmisshandlung, Kreis Wesel
- Berufsgruppe Gewalt an Mädchen und Jungen, Dinslaken
- Runder Tisch gegen häusliche Gewalt, Kreis Wesel
- AK Mädchenarbeit Dinslaken
- Vernetzungstreffen Schule der Zukunft, Kreis Wesel
- Frauenforum Dinslaken

Des Weiteren stellt die AWO Anlaufstelle regelmäßig ihre Arbeit bei öffentlichen Veranstaltungen und Stadtfesten vor. Unter anderem waren das in 2014 die DIN-Tage, die Jubiläumsaktionen der AWO Anlaufstelle, der Fachtag Kinder und Armut in Dinslaken, der „Mädchenherbst Dinslaken“ sowie der Weltmädchentag.

5 Das Team

Die Beratungsstelle ist mit zwei Mitarbeiterinnen besetzt:

- Anja Krebs, Diplom-Sozialpäd., Gesprächspsychotherapeutin (HPG), 50 %
- Antje Peter, Diplom-Sozialpäd., systemische Familien- Sozialtherapeutin, 50 %

In 2014 fanden regelmäßig Teamsitzungen und externe Supervision statt. Der Besuch von folgenden Fachtagen und Fortbildungen gewährleistete die Qualitätssicherung und Fortentwicklung der Beratungs- und Gruppenarbeit:

- „Traumabewältigung im Alter“, Projekt „Alter und Trauma“ NRW
- „Trauma und Traumareaktionen“, Pfißfigunde e.V. Heilbronn
- „TRIMB in der Traumatherapie und -beratung“, Ellen Spangenberg
- „EMDR und Gestalt“, Werkstatt Nord
- „Schulung zum ergänzenden Hilfesystem, Fonds sexueller Missbrauch“, BMFSFJ
- Brandschutzhelferausbildung
- Schweigen schützt die Falschen – Prävention und Intervention sexualisierter Gewalt im Sport, Sportbund Oberhausen

6 Ausblick auf 2015

Die gut etablierte Präventions- und Beratungsarbeit der AWO Anlaufstelle gegen sexuelle Gewalt führt dazu, dass die Präventionsangebote in Schulen bis zu den Sommerferien 2015 ausgebucht sind, Beratungstermine jedoch sind kurzfristig möglich.

Für das Jahr 2015 sind folgende weitere Projekte geplant:

AWO Präventionskoffer „ICH & DU“ tourt weiter

Auch in 2015 wird der Präventionskoffer für Kindertageseinrichtungen an Institutionen verliehen, das Angebot findet immer in Kombination mit einer Fortbildung für das gesamte Team sowie einem Elterninformationsabend statt.

Beteiligung am Mädchenherbst Dinslaken und Weltmädchentag

Die AWO Anlaufstelle gegen sexuelle Gewalt koordiniert seit einigen Jahren den Arbeitskreis Mädchenarbeit in Dinslaken. Der Mädchenherbst und der Weltmädchentag wird federführend durch die Gleichstellungstelle Dinslaken, die Stadt Dinslaken sowie die Anlaufstelle organisiert. Die einzelnen Veranstaltungen für Mädchen werden durch die teilnehmenden Institutionen geplant und durchgeführt.

2015 wird der Arbeitskreis an einer Schulung der LAG Mädchenarbeit NRW teilnehmen, um aktuelle Diskurse in der Mädchenarbeit zu diskutieren und in der praktischen Arbeit zu berücksichtigen.

Vertiefung der Angebote im Bereich Alter und Trauma

2015 werden die MitarbeiterInnen verschiedene Veranstaltungen zum Thema „Alter und Trauma“ durchführen. Geplant sind Informationsveranstaltungen für Fachkräfte, Angehörige und BewohnerInnen in SeniorInnenheimen, aus denen sich vertiefende Fortbildungsangebote entwickeln können. Die Anlaufstelle möchte vor Ort auf ihre Angebote aufmerksam machen, um diese Zielgruppen besser erreichen zu können. Zudem soll die Öffentlichkeit mehr für dieses Thema sensibilisiert werden. Die Problematik ist in vielen Einrichtungen präsent, adäquate Hilfs- und Informationsmöglichkeiten fehlen häufig.

In Kooperation mit dem Projekt „Alter und Trauma“ wird eine offene Informationsveranstaltung „Wie Kriegserfahrungen heute nachwirken und was hilft“ stattfinden.

Veranstaltung zur Traumaberatung /-pädagogik

Die Anlaufstelle möchte 2015 eine einführende Informationsveranstaltung zum Thema Traumaberatung /-pädagogik in Zusammenarbeit mit einer/einem FachreferentIn anbieten.

Traumatisierte Mädchen und Jungen stellen eine besondere Herausforderung in Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen da. Traumapädagogik sucht eine Antwort auf die Frage, was Mädchen und Jungen mit belastenden Lebenserfahrungen brauchen, um im Alltag gut begleitet und adäquat unterstützt zu werden. Erkenntnisse der Psychotraumatologie werden mit Elementen der Pädagogik verbunden, um die extremen Belastungen der Fachkräfte in den Erziehungs- und Bildungseinrichtungen zu reduzieren und aufzufangen und den Umgang mit Betroffenen zu erleichtern.

Diese Veranstaltung soll sich gezielt an Fachkräfte wenden, die direkt mit den betroffenen Kindern und Jugendlichen arbeiten oder leben und dort immer wieder mit deren traumatischen Erlebnissen und den Auswirkungen in Berührung kommen.

Fortbildungsreihe Ogata und Schulsozialarbeit

Für den Herbst 2015 ist eine Fortbildungsreihe für pädagogische Fachkräfte der offenen Ganztagsbetreuung sowie Schulsozialarbeit an Grundschulen konzipiert. Das Thema Prävention und die Stärkung von Kindern sind gerade für die Altersgruppe der GrundschülerInnen besonders wichtig, da sie am häufigsten zu Opfern von sexuellen Übergriffen werden. Ein weiterer Schwerpunkt wird in der Sensibilisierung zu Geschlechterfragen und Lebenswelten von Mädchen und Jungen liegen. „Was brauchen Jungen? Was brauchen Mädchen? Was bedeutet sexuelle Vielfalt?“ Da nach wie vor überwiegend Frauen im sozialen Bereich arbeiten, werden die Themen erweitert um die Fragen „Was bieten Frauen in der Jungenpädagogik? Was bedeutet geschlechtersensible Mädchen- und Jungenarbeit, Koedukation und Cross Work?“

Diese Fortbildungsreihe stellt eine Ergänzung zu der gut etablierten Arbeit der AWO Anlaufstelle in Grundschulklassen dar, mit der Kinder, Eltern und Lehrkräfte erreicht werden.